

hört die Aufzucht gänzlich auf. Am Herbst, wenn das Kraut völlig abgetrieben ist, wird es ungeheuer handhabbar über der Erde abgehackt, am besten verbrannt. Der Boden wird mit Urten, vertrockneten Düngern bedeckt, den man im Frühjahr mit einer Grabenackel untergräbt. Das ist alljährlich zu wiederholen, einer Grabenackel untergräbt, den Spargel abschneidet, das Jahr hierauf ist es verteilbar, den Spargel abschneidet, das Jahr hierauf ist das andere künstliche Dünger zu geben. Hierzu eignet sich folgende Düngermischung: 100 Quadratmeter = 1 Ar: 3/4 kg. Schmelz, Ammoniak, 3-4 Kg. Superphosphat, 6-7 1/2 kg. Kainit, anstatt Kainit kann auch 8-10 kg. Natron verwendet werden.

Sehr ist es auch Zeit, die Gräben völlig auszufüllen, so daß das Ganze eine Ebene bildet.

Im dritten Jahre wird man an eine mäßige Ernte denken können. Im sechsten Frühjahr, nach der Reife der sogenannten Spargelackel, klettert man aus den Zwischenreihen mit einer Spargelackel die Erde auf die Spargelackel und bildet aus dem so gewonnenen Boden, am besten nach der Schur, ungefähr 20 bis 25 Hm. hohe und bis zu 70 Hm. breite Dämme, die dazu dienen sollen, die Spargelackel zu bleichen. Das Bleichen selbst muß mit Vorsicht geschehen, damit die Wurzelrinne nicht verlegt wird, weil in diesem Fall die Erde nicht anwuchsbar ist. Man beachtet hier bei der Reife der bekannten Spargelackel, mit welchem man nicht an der Spargelackel, die man vorzeit von der Erde abgerieben enthält, hinabfährt und Johann mittels einer leichten Drehung die Länge abschneidet. Die Zeit der Ernte dauert gewöhnlich 9 bis 10 Wochen und geht mit Oktober (1. Juni) zu Ende.

Man gibt den Spargelackel, sobald man mit dem Erntegewinn anfängt, 50 Gr. Chilibitter pro Quadratmeter und wird die über den Wurzelrinne angeschauete Erde, die zum Bleichen der Spargelackel dient, nach allen Seiten ausgedreht und dabei mit dem Chilibitter vermischt. Im nächsten Jahre kann man nochmals 80 bis 40 Gr. Salpeter pro Quadratmeter geben. Vom Düngen mit Jauche eignen sich sehr gut die Wintermaße. Diese Serie Schneeflocke, sehr häufige Leide die Spargelackel von den Wurzeln des Spargelackels, die sehr häufig sehr den Pflanzen. In den ersten Wintermonaten, wenn die Pflanzen getrocknet sind, werden Streunungen von Asche oder Kalkstein gemacht, auch wiederholtes Bespritzen mit Tabaklabar oder Petroleum. Diese sind sehr wichtig. Die Asche lassen sich sehr leicht fallen und ist diesen auch durch wiederholtes Abflößen und Löten beizubringen.

Schilbläuse.

In dem elchsteinsten Ungeziefer, das manchen Blumenfreund seine Liebhaberei verleben könnte, gehört die Schilbläuse. Sie ist ein eigentümliches Tier, das bei Tage oft gar nicht als solches erkannt. Gleich braunen Wäldchen halten die Schilbläuse völlig unbeweglichen Säule festhängend, die Schilbläuse, die man annehmen könnte, die Nadeln und Erhöhungen am Stengel, den Schuppen der Rinde oder natürliche beulenartige Auswüchse. Erst wenn man die knospenförmigen mit Hilfe eines Johndornes Parabolien der Blätter zu tun hat. Neben der Nadeln sind es die Schilbläuse, die manchen Blumenfreund zu leiden haben. Und zwar werden fruchtlose Pflanzen und solche, die während des Winters in dampflichen Räumen stehen, am meisten von der Schilbläuse heimgesucht. Bei großblättrigen Pflanzen, wie Kamelien, bevorzugt das Ungeziefer die laustigen Teile der Blätter. Warten können werden in allen Teilen „angezapft“. Die Folge ist, daß die ihres Lebens in allen Teilen „angezapft“. Die Folge ist, daß die ihres Lebens in allen Teilen „angezapft“.

Die Folge ist, daß die ihres Lebens in allen Teilen „angezapft“.

von Zeit zu Zeit anwesend in Augenblicke nehmen, damit das Ungeziefer gleich im Anfang entfernt werden kann. Die Pflanze schon aber und über mit Schilbläusen bedeckt und ist jedes Mittel zu schwach, die „Blutlanger“ gründlich zu vertreiben, so blüht nur im Verfahren noch — das des Abnehmens der Pflanze bis auf den Stumpf. Schreiber dieser Zeilen selbst einen schönen, kräftig wachsenden Weizenbaum, der in einem etwas dampflichen Räume gebracht worden sollte, zeigte es sich, daß der Baum bereits beim Eingehen nahe und von Schilbläusen geradezu überzogen war. Um nicht noch die anderen Gewächse von dem Ungeziefer antreten zu lassen, wurde der Weizenbaum einfach bis auf einen 10 Zm. hohen Stumpf des Stammes abgehauen und das Kraut verbrannt. Bald darauf sah der Stamm neu aus und entwickelte bald neues, frisches und von Schilbläusen gänzlich befreites Grün.

E. Gerber.

Landwirtschaft.

Die Stallfäule wirken in erster Linie durch ihren Gestank am dem Pflanzennährstoff Kali, Johann durch die indirekte Wirkung der in den Hühnerhäuten enthaltenen Nervenstoffe. Eine Kalle kann diese Plage über das erste Stadium der Entwicklung hinausformen. Es findet sich hauptsächlich in den Stellen der stärke- und aetherhaltigen Pflanzen, wie in denen der Rüben, Kartoffeln, im Weinstock und Tabak, welche Pflanzen spezifische Stoffwechselstoffe.

Das Gagen wird auch zum Erwerb der Bielen, da es frische Ameisen- und Maulwurfsbaue auseinandertrifft. Versuche haben ergeben, daß eine genaue Bielenparzelle einer nicht genau abgegrenzten, aber bei sonst gleicher Beschaffenheit und Benennung den doppelten Ertrag geben kann.

Die erste Saatkartoffel in den Zuckerrüben. Die erste Saatkartoffel in den Zuckerrüben gegeben werden, sowie man die Rüben genügend erkennen kann. Denn gerade in dem ersten ersten Entschlößung Stadium der Pflanzen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß man ihnen bald zu schnellem, frühlichem Gedeihen verhilft. In den ersten Vegetationswochen ist die Zuckerrübenpflanze am allermeisten tierischen und pflanzlichen Schädlingen ausgesetzt und es ist für die spätere Entwicklung schon bei gewonnen, wenn man es möglichst schnell über die gefährliche Zeit hinwegbringt. Die erste Saatkartoffel am besten im Tagelohn und nicht im Acker ausgesetzt, denn sie ist sehr sorgfältig zu geben. Während einerseits möglichst nahe an die Pflanzen herangebracht werden soll, dürfen andererseits doch die Pflanzen nicht angestrichelt, zertrüben oder gar mit der Saatkartoffel verlegt werden. Die erste wird auch nach gegeben, sie ist eigentlich nur ein Vorhinderer der obersten Bodenfläche. Man tut gut, die erste Saatkartoffel kurz vorher zu streuen, so daß dieselbe durch das Boden gleichmäßig in den Boden gebracht wird.

Verdorrene Milch. Wenn die Milch noch warm in den Gefäßen verschüttet wird, so nimmt sie einen schimmlichen, unangenehmen Geruch an. Dem bezeichnet sie dann als „verdorrene“ Milch. Eine weitere eigentümliche Erscheinung, welche namentlich die Hausfrauen der Stadt in Schreden leidet, besteht darin, daß anfänglich die der Rohmilch, dann von dieser abwärtssteigend, eine tiefere, graue Farbe auftritt, welche bei Anwesenheit von Säure ausgesprochen klar wird; wenn sich nun verdorrte Milchfäule bilden, so ist die Farbe der Milch schon von Anfang an himmelblau; die Ursache dieser Erscheinung haben wir in der Einwirkung von Spaltpilzen zu suchen. An gleicher Weise kommt auch rote und gelbe Milch zur Beobachtung. Ist die Milch vom Nute rot gefärbt, so liegt eine Euterkrankheit vor.

Haus- und Zimmergarten.

An jungen Bäumen befestigt man — wie es leider so oft geschieht — keine Bälchen. Die Leine schneidet bei herrschendem Winde oft tief in die Rinde ein und ist Gefahr vorhanden, daß dadurch die der Bäume zugrunde gehen oder es wird unangenehm, wenn der Wind gelindert.

Baumwuchs durch Daseinhalten müssen lauber ausgenommen und durch Baumwuchs getrieben werden.

Vermehrung der Stachelbeeren. Durch Abstreifen soll alle Sorten Stachelbeeren zu vermehren. In diesem Zwecke biegt man junge, kräftige, einjährige Ästen mit schöner, gesunder und wohlansprechender Spitze in einem kurzen Bogen rund um die Mutterpflanze zur Erde. Dort an der Stelle, wo der Zweig durch die Erde zu liegen kommt, weicht 50-60 Zentimeter von der Spitze, wird die ursprüngliche Erde etwas fortgenommen. An deren Stelle wird humusreiche Erde mit Torfmull, in kaltem Boden, noch feingehiebene Strohstücke gebracht. In diese poröse, lockere Erdschicht legt man den Teil der Rute in einem Bogen, durch die Erde, fest über den Zweig einen aus Holz geschittenen Saft, damit der Zweig nicht aufspringen kann und best in der Weile über der Spitze, eine legerfähige Erhöhung gebracht, welche den Zweig gleichmäßig feucht hält. Das Ende der Spitze muß etwa 30 Zentimeter aus der Erde hervorragen. Wird sich dieselbe nicht von selbst in die Höhe, so muß dieselbe an ein Stäbchen gebunden werden. Bei zweifelhafte Reifezeit haben sich bald an der durchgehenden

Stelle Wurzel gebildet. Treibt die Spitze, so wird die Erde sorgfältig entfernt und der bewurzelte Ableiter hinter Wurzelbildung abgetrennt. Im besten Moment, des Abnehmens im Frühjahr. Man läßt dieselben aber nicht bis zum Herbst wachsen, sondern schneidet nach acht Wochen den jetzt bewurzelten Teil von den Mutterpflanzen, ohne aber den Ableiter in seiner Lage zu verändern. Man entfernt nur die Erde etwas und legt die hervorgeragene Spitze in die Höhe. Zum Herbst wird derselbe an seinen Bestimmungsort gepflanzt.

Suppen-Sellerie. Wenn Sellerieblätter zu Suppen verwendet werden sollen, so ist hierzu der krautblättrige Schnittsellerie die brauchbarste Sorte. Derselbe macht eine knollen, und kann daher viel wider als Knollen-Sellerie gepflanzt werden. Für einen feinen Saustisch liefern ein Duzend Schnitt-Selleriepflanzen in der Regel hinlänglich genaug. In gutem, mildem Boden kann der Same dieses Selleries in ein Mittel gleich ins Freie gesät werden, am zweckmäßigsten in eine feine Furche, am Ende eines Gemüsegartens oder auf einer Rabatte.

Vieh- und Geflügelzucht.

Zur Verhütung von Krankheiten bei Hühnerläusen ist folgende zu merken: Man darf nur gesunde Tiere von neunenden Muttertieren zur Aufzucht und zur Weiterzucht nehmen. Muttertiere, die an Veranlagung von Milchfieber (Mädelähme), Gebärmuttervorfall, schlechter Milcherzeugung, Neigung zum Verfall, Unfruchtbarkeit, Verlust Luberfäule, Krankheiten, werden die Aufzucht nicht angestrichelt, sondern die besten Tiere erkranken dann oft schnell bei der geringsten Nachlässigkeit im Füttern und in der Pflege, während vollständig gesunde Tiere dieses nicht schädigt.

Die beste Fütterung für Ziegen ist die Erbsirne, Topinambur. Die Kalle hat in der Form etwas Nadeligkeit mit einer Birne und die Größe einer Kartoffel, wird auch wie diese gepflanzt, daher ist ihre Vermehrung auch eine gleiche, d. h. eine viel erziehbare und sichere. Solche Knollen bilden das wertvollste Futter für die Dauer des Winters, aber auch für den Sommer liefert sie gute Nahrung für die Ziegen durch ihre fast manns hohe Stange. Hat diese ihre Höhe erreicht, so schneide man sie ungefähr 2 Fuß über dem Erdboden ab und füttere mit den grünen Ständen die Ziegen, wenn diese Nahrung sehr noch gefressen ist und gut bekommt. Der übriggebliebene Stumpf treibt sehr neue Auswüchse, die immer wieder von Zeit zu Zeit abgehackt, den Ziegen als Futter dienen. Die Topinamburstaube ist höchst anspruchslos betreffs des Bodens, sie gedeiht überall, auch auf magerem Sandboden, ohne Füngung, im Schatten oder in der Sonne, der Schilmlaub in Hecken und verunreinigte Frucht zeigen. Die Stellung erfolgt durch Anspitzung der Wurzel mit Saft, welcher oder einer prozentigen Lösung von chlorurtem Kali und in einer täglich mehrmaligen Entzündung mit Butter, Verabreichung von gutem Weizenfutter.

Wellenfische erhalten außer der Brut Glanzfalten (Karrantragsfalten), etwas Weibliche und geschäftige Dose, sowie Kugelintere oder Garenfalten und geschäftige Zepp oder bergl. Schalen von roten Hühnerzieren. Sobald Zunge im Wühlaffen sich hören lassen, oder die ersten 14 Tage, von Auskühlaffen der Jungen an gerechnet, etwas in der Schale hartgelehtes und dann nach Entfernung der Schale auf einem Reibstein fein geriebenes Sähermet mit dem gleichen Teil Treiber oder retrodrierter Hühnerkugeln und ein wenig gelochter Zepp vermischt auf das Hühnerfutter, und zwar täglich frisch und nicht zu viel auf ein Mal, sondern je nach dem Wachstum der Jungen, anzufangen, später mehr. Alle Camerzien gebe man in trockenem Zustand, keineswegs anteequell.

Die Entbindung der Menschlein und der Junge des Geflügels wird durch heftiges Füttern, abende Stöße, Erhaltung verwendet, wobei sich heftigste Schweißhaut, Mädelbildung, Abwimmern der Schilmlaub in Hecken und verunreinigte Frucht zeigen. Die Stellung erfolgt durch Anspitzung der Wurzel mit Saft, welcher oder einer prozentigen Lösung von chlorurtem Kali und in einer täglich mehrmaligen Entzündung mit Butter, Verabreichung von gutem Weizenfutter.

Wellenfische erhalten außer der Brut Glanzfalten (Karrantragsfalten), etwas Weibliche und geschäftige Dose, sowie Kugelintere oder Garenfalten und geschäftige Zepp oder bergl. Schalen von roten Hühnerzieren. Sobald Zunge im Wühlaffen sich hören lassen, oder die ersten 14 Tage, von Auskühlaffen der Jungen an gerechnet, etwas in der Schale hartgelehtes und dann nach Entfernung der Schale auf einem Reibstein fein geriebenes Sähermet mit dem gleichen Teil Treiber oder retrodrierter Hühnerkugeln und ein wenig gelochter Zepp vermischt auf das Hühnerfutter, und zwar täglich frisch und nicht zu viel auf ein Mal, sondern je nach dem Wachstum der Jungen, anzufangen, später mehr. Alle Camerzien gebe man in trockenem Zustand, keineswegs anteequell.

Bienenwirtschaft.

Zum Verleiden von Bienenstöcken. Die Verleiden der Bienenstöcke kann eigentlich zu jeder Jahreszeit geschehen, jedoch würde man im Winter die Bienen zu sehr in ihrer Ruhe stören. Das Frühjahr ist daher die beste Zeit, die Bienenstöcke zu verleiden, weil diese dann am wenigsten Dorn haben und die Bienen nach dem Antritt auf dem neuen Standorte gleich fliegen können. Im Sommer ist größere Verleiden notwendig, weil in der Hitze die Bienen leicht schmelzen oder zusammenbrechen. Die zu transportierenden Stöcke müssen so verkleidet werden, daß weder durch das Flugloch, noch sonstige Bienen ausbrechen können. Es muß jedoch hinreichend zur Lüftung gebohrt werden. Am besten ist es, man verkleidet das Flugloch der Kästen mit Drahtgitter und legt an Stelle der hinteren Zäre und des Glasfensters ein mit Drahtgitter versehenes Fenster ein, das zugleich als Tür dient. Strohhölzchen bindet man mit einem groben Zude zu, das Luft durchläßt

über auch in der Mitte mit einem Eisen Drahtgitter versehen ist. In Mobilstöcken müssen alle beweglichen Teile durch Verriegelung, Ketten oder ähnliche Einlagen möglichst befestigt werden. Zum Verleiden der Bienenstöcke muß die Erde, so leicht wie möglich transportiert werden (am besten in der Nacht oder wenigstens bei kühler Witterung).

Das als Düngemittel beim Kunstweizen gebräuchte Seifenwasser kann auch durch das Abwässern der angefüllten Waben nur unvollkommen entfernt werden. Beim Einlagern von Brut in solchen Waben können zum Teile die Seifenreste, die sich an den Waben und tragen zur Schwächung der Brut und zur Erzeugung von Hautreiz.

Forstwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

Die Magie, Acaia, aus der Familie der Mimosen, ein dorniger Strauch oder Baum, bei einigen Arten mit haarig gefiederten Blättern. Die in Ästen, den Stämmen, Ähren und besonders in Ägypfen und Westfalen vorkommenden Arten liefern das Gummi arabicum; die Blüte hat einen sehr angenehmen Geruch. — Die falsche Magie, Robinia, von der es mehrere Arten gibt, wurde in Deutschland zu einer Zeit eingeführt, in welcher man allgemein an eine bevorzugte Solange glaubte, der man durch den Anbau schnellwüchsiger Solangen vorzugehen gedachte. Inzwischen ist die Magie trotz ihrer Schnellwüchsigkeit, ob der geringen Qualität des Holzes und ihrer starken Dornen, wegen, im Forstbetriebe nie zu großer Bedeutung gelangt. Von den Arten der Robinia verdienen genannt zu werden: Die gemeine falsche Magie, Robinia pseudoacacia, mit weißen, wulstförmigen Blüten in hängenden Trauben; die borstige oder rote Magie, Robinia hispida, deren Blattsäfte, Blütenstiele und Hüllen mit braunroten Borsten bedeckt sind; die Wälder sind groß, reifenot und hängen in traglichen Trauben. Das Holz der gemeinen Magie ist dauerhaft.

Beginn der assignede Nagerholzwasser zu leimen, so muß die zum Verleiden anzuwendende Leinwand entfernt und durch Bestehen der Saatbeete mittels langer Grabenkreier in schiefer Richtung auf beiden Seitenjäten der Erde und so lang wiederholt werden, bis die Sonnenhitze den ersten Pflanzen nicht mehr schädlich werden kann.

Verlegung der Ballen bei Sunden. Bei Sunden kommen nicht selten Verlegungen der Ballen vor, und zwar durch Eintreten der Sunden in die Ballen, welche rasch Sunden sind. Im häufigsten Fall beruht die Verlegung auf Sundenhunden, die viel im Wasser gehen müssen, wobei der Ballen stark auswülst. Kommen die Sundenhunde mit den angelegenen Ballen in Berührung mit scharfen Schilf, Gras oder dergl., dann stellen sie sich häufig ganz erhebliche Widerstände entgegen. Bei solcher Verlegung helfen aber richtige Sunden, die bemerkt man an einem Sunde eine Verletzung an einem Ballen, dann sehe man zuerst nach, ob keine Fremdkörper, Dorn, Stein, Sand, Glasplitter usw. in der Wunde stecken. Nach Entfernung allenfalls Fremdkörper stelle man dann den Ballen in eine Saubere Hand, in ein lauwarmes Bad, worin man 20 Gr. Borax und ein Liter Wasser verwenden kann. Nach dem Fußbade betreibe man die Wunde mit einem Gemisch, bestehend aus 5 Gramm Zinn und 5 Gramm Selenium. Sollte der Hund das Pulver ablehnen, so bringt ihm dieses wenig Schaden. Das Bad wird am Tage zweimal gemacht. Intelligente Sunden lassen sich nicht anper ein solches Bad stellen. Bei fortwährenden Sundenhunden muß man versuchen die in der Verlegung befindlichen Fremdkörper entfernen und die Wunde mit der angelegenen Boraxlösung waschen. Sehr zu empfehlen ist es, wenn man nach dem Bade und dem Einstrichen die frische Wunde in Waite einwickelt und mit einem leichten Verbande verkleidet.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Der weisse Clever. Der Clever ist eine sarte Pflanze. Der Stock liebt einen leichten, lockeren, gut gebüngten Boden, er ist in der Blüte empfindlich und trägt nicht viel. Die Traube reift ziemlich früh und liefert einen sehr feinen Wein.

Die schwarzen Spargeltriebe und unten stehenden Wassertruten, sowie auch an den Reben sich zeigenden, werden, sobald sie erscheinen, durch Ausbrechen unterdrückt; hierbei muß aber die starken Triebe in den unteren Partien möglichst zu schonen. Die unter den neuen Fruchtzweigen oftmals entweichenden schmalen Nebentriebe, die eine Entfärbung des Auges verursachen, müssen gleichfalls ausgedreht werden.

Der Schnitt über dem letzten Auge läßt man aus, indem man zum 12. Zentimeter lang den Auge abschneidet. Wird knapp am Auge geschnitten, so ist durch Eintreten der Luft des Auges zu fürchten; ein länger Japfen tragen gibt dem Eintreten des Mortes eine geringere Soble für allerlei Ungeziefer.

Gesundheitspflege.

Früchte die beste Medizin. Es ist ersichtlich, einen we großen Arzneiwirkung der reifen Früchte bergen, und die häufige angeordnete Beobachtung der guten Wirkung hat wohl zu der land-